



Archäologie Baselland



Jahresbericht 2012

Dokumentationen und Funde

Ein Jahr der Münzen

Als die Archäologie Baselland im Herbst 2011 ein Projekt zur Auswertung der Fundmünzen des Kantons lancierte, ahnte noch niemand, dass sich dieser Bestand bald sehr beträchtlich erweitern würde. Kurze Zeit später traf die Meldung von der Entdeckung eines spätlatènezeitlichen Münzhortes ein, der 300 Silbermünzen umfasst und als «Keltenschatz von Füllinsdorf» durch zahlreiche nationale und internationale Medien geisterte.

Damit nicht genug: Während der Aufarbeitung der historischen Münzbestände aus der Sammlung des Baselbieter Land- und Ständerats Martin Birmann (1828–1890) stellte sich heraus, dass ein bisher dem südbadischen Beuggen zugewiesener mittelalterlicher Schatzfund in Wahrheit von der Beuggenweid bei Bubendorf stammt. Mit angeblich rund 800 Münzen ist auch dieses Ensemble nicht gerade ein Leichtgewicht, auch wenn die meisten heute nicht mehr auffindbar sind.

Münzen sind nicht einfach Geldstücke mit einem grösseren oder kleineren Sammlerwert. Sie sind vielmehr wichtige historische Zeugnisse – für die Archäologen zur Datierung ihrer Fundstellen, aber auch für wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtliche Forschungen. Von zentraler Bedeutung ist dabei aber, dass ihre Fundumstände ganz genau bekannt sind. Erst dann offenbaren die kleinen Fundstücke ihren wahren Wert. Münzen ohne Herkunft, etwa aus Raubgrabungen, sind für die Wissenschaft wertlos.

Reto Marti
Kantonsarchäologe

Füllinsdorf, Büechlihau: ein spätkeltischer Münzhort und weitere Funde

Ende 2011 meldeten zwei Späher der Archäologie Baselland, Wolfgang Niederberger und Jean-Luc Doppler, sie hätten in einem Wald bei Füllinsdorf einen keltischen Münzhort entdeckt. In der Folge händigten sie der Archäologie Baselland sämtliche Münzen aus, die sie vor Ort bereits gefunden hatten. Es zeigte sich, dass es sich dabei in erster Linie um spätlatènezeitliche Quinare des Typs Kaletedou handelte.

Ein erster Augenschein vor Ort ergab, dass sich die Fundzone an einem ebenmässigen Abhang über ein Areal von rund 50 Quadratmetern erstreckte, mit einer klaren Fundkonzentration im oberen Mittelfeld. Man konnte also davon ausgehen, dass die Münzen ursprünglich gemeinsam verborgen worden sind und erst im Laufe der Zeit verstreut wurden. Der aktuelle Baumbestand ist etwa 50–60 Jahre alt – denkbar ist demnach, dass die Fundstelle anlässlich der Rodung oder der Neubestockung des Geländes durchwühlt wurde.

Im Frühjahr 2012, nach der Schneeschmelze, erfolgten eine Nachgrabung und eine intensive Untersuchung des umliegenden Geländes durch die Archäologie Baselland, unter engagierter Mithilfe von Wolfgang Niederberger. Auf diese Weise kamen schliesslich insgesamt exakt 300 Münzen ans

Die 300 keltischen
Silbermünzen aus dem
Hort von Füllinsdorf.



Kaletedou-Quinar aus dem Hort von Füllinsdorf. Dieser Münztyp bildet in verschiedenen Varianten den Hauptanteil im Fund. M 2:1.

Licht. Trotz der schönen runden Zahl ist damit zu rechnen, dass bereits zu einem früheren Zeitpunkt einige Münzen durch Bodeneingriffe verloren gegangen sind, denn hangabwärts wird die Fundzone von einem Waldweg durchschnitten. An dessen Böschung sind denn auch ebenfalls einzelne, verlagerte Münzen gefunden worden.



Die Grabung ergab keinerlei Hinweise auf die Art und Weise der Deponierung des Münzhortes. Unter dem rund 30 Zentimeter tiefen Waldboden zeichnete sich der gewachsene Boden ab, in dem auch im Bereich der grössten Fundkonzentration keinerlei Spuren einer Grube oder dergleichen zu erkennen waren. Auch Keramikscherben oder andere Hinweise auf ein Behältnis fehlen. Der Hort war also vermutlich in geringerer Tiefe vergraben worden – vielleicht in einem organischen Behältnis, das seither zergangen ist, oder er wurde oberirdisch versteckt, zum Beispiel in einem hohlen Baum.

Der Füllinsdorfer Fund setzt sich also aus insgesamt 300 Silbermünzen zusammen, womit es sich um den grössten keltischen Hort mit Edelmetallmünzen im Gebiet der heutigen Schweiz handelt, der zudem weitgehend vollständig erhalten ist. Mit wenigen Ausnahmen besteht er aus einem einzigen Münztyp: den so genannten Kaletedou-Quinaren. Bei frühen Varianten des Münztyps ist in griechischem

Alphabet KAAETEΔOY (= Kaletedou) zu lesen. Es handelt sich um einen keltischen Personennamen – wahrscheinlich eines gallischen Anführers. Nach und nach wurden die Buchstaben in für uns bedeutungslose Zeichen aufgelöst. Solche Exemplare sind auch im Füllinsdorfer Hort sehr häufig.

Die Kaletedou-Quinare stammen ursprünglich aus Ostfrankreich, sind aber auch in der Schweiz sehr zahlreich. Wegen der vielen Varianten und ihrer weiten Verbreitung geht die Forschung von einer Prägung an mehreren Orten aus, wie auch Münzstempel aus den weit auseinanderliegenden spätlatènezeitlichen Siedlungen vom Mont Vully im Kanton Fribourg und vom Donnersberg in Rheinland-Pfalz belegen.

Andere Münztypen sind im Hort zwar selten, weisen jedoch markante Beziehungen ins Rhonetal und besonders nach Bayern auf. Dort fand sich in der spätlatènezeitlichen Grosssiedlung von Manching ebenfalls ein Hort hauptsächlich aus ortsfrem-

den Kaletedou-Quinaren. Bemerkenswerterweise enthielt er daneben genau dieselben vereinzelt Münztypen wie Füllinsdorf, zum Beispiel aus dem Rhonetal. Auch die Zusammensetzung der Kaletedou-Varianten entspricht sich sehr gut, so dass von engen Beziehungen zwischen den beiden Horten auszugehen ist.

Drachme der Allobroges (Rhonetal): Der Münztyp kommt auch im Hort von Manching-Pichl und in der Siedlung von Altenburg vor. M 2:1.



Bayerischer Viertelquinar des Typs Manching: Der Münztyp kommt auch im Hort von Manching-Pichl und in der Siedlung von Altenburg vor. M 2:1.

Die spälatènezeitliche Grosssiedlung von Altenburg am Hochrhein (Baden-Württemberg) weist ebenfalls diese Marker im Münzspektrum auf. Überdies stammt von dort ein weiterer Hort mit Kaletedou-Quinaren. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, dass die Kontakte zwischen den beiden Regionen über die Siedlung in Altenburg liefen. Wie diese aussahen,

ist allerdings noch nicht abschliessend geklärt. Da das massive Aufkommen von Silberquinaren ab der ausgehenden älteren Spätlatènezeit in der Schweiz aber mit Soldzahlungen in Verbindung gebracht wird, ist bei der Interpretation des Sachverhalts eine militärische Komponente durchaus in Erwägung zu ziehen. Beim momentanen Stand der Auswertung ist von einer Niederlegung des Hortes in den Jahren um 80/70 v. Chr. auszugehen.

Im Umkreis des Hortfundes, aber etwas abseits der Fundkonzentration, kamen zwei eiserne spälatènezeitliche Fibelfragmente zum Vorschein. In der untersuchten Fläche, aber auch im weiteren Umfeld der Fundstelle, wurden zudem zahlreiche römische Schuhnägel entdeckt. Sie sind wohl als Hinweis zu werten, dass der Ort in antiker Zeit stark begangen war.

In dieselbe Richtung weisen weitere Funde, denn der keltische Hort ist nicht die einzige aussergewöhnliche Entdeckung im Büechlihu. Gut 100



Meter hangaufwärts fand sich beispielsweise ein weiterer Münzschatz, der über 100 Jahre nach den keltischen Münzen dem Boden anvertraut worden war: Er besteht aus 25 Silberdenaren der Römischen Republik aus den Jahren zwischen 149 und 42 v. Chr. sowie zwei deutlich jüngeren Goldmünzen (Aurei) der Kaiser Tiberius (14–37 n. Chr.) und Nero (54–68 n. Chr.). Auch diese Münzen fanden sich über einige Quadratmeter verstreut, ohne Hinweis auf ein zugehöriges Behältnis. Da die Silbermünzen stark abgegriffen sind, müssen sie während Jahrzehnten in Umlauf gewesen sein; es liegt deshalb auf der Hand, dass sie erst zusammen mit den viel jüngeren Goldstücken im ersten Jahrhundert n. Chr. in den Boden gelangt sind.

Der Fundplatz war danach noch während Jahrhunderten von Bedeutung, denn unweit der republikanischen Silberdenare und der beiden Goldmünzen fanden sich zwei weitere ausserordentliche Ensembles: Einerseits sind dies zwei Silbermünzen (Antoniniane) der Kaiser Gordianus III. (238–244 n.

Chr.) und Philippus I. (244–249 n. Chr.), die wohl ebenfalls gemeinsam deponiert worden sind. Und andererseits fanden die beiden Späher Niederberger und Doppler bei der Nachkontrolle des Geländes drei spätantike Silbermünzen (Siliquae) aus den Jahren 364–367, die unter den Kaisern Valentinianus I. und Valens geprägt wurden.

Goldmünze (Aureus)
des Nero, um 64/65 n.
Chr. in Rom geprägt.
M 2:1.



Der römische Sockel
für ein Götterbildnis
fand sich rund 250
Meter von den Fund-
stelle der beiden Horte
entfernt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die schon früh geäußerte Vermutung, es könnte sich hier um eine Kult- oder Opferstätte handeln, zunehmend bestärkt wird. In diese Richtung weist auch der Fund eines qualitativ vollen römischen Statuettensockels aus Buntmetall, auf dem noch die Zinnspuren der aufgelöteten Figuren zu erkennen sind.

Aufgrund der Anzahl und der Verteilung der Lotspuren könnte es sich bei der verehrten Figur um Merkur mit Begleittieren gehandelt haben.

Der Mangel an nachweisbaren baulichen Strukturen lässt am ehesten an einen «heiligen Hain» denken, der sich hier über diesen exponierten Berghang, am Ausgang des Ergolztales, erstreckte. Einige Jahrzehnte nach der Verbergung des keltischen Fundes entstand am Fusse dieses Hügels die römische Koloniestadt Augusta Raurica, doch bedeutete dies keineswegs das Ende des Platzes; die Funde belegen im Gegenteil dessen während Jahrhunderten fortdauernde Bedeutung bis in die Spätantike.

Nicht nur die topographische Lage und das Fehlen von Siedlungs- oder Befestigungsstrukturen spricht für eine Deutung als Kult- oder Opferplatz, sondern auch die Zusammensetzung der römischen Ensembles, die einen völligen Gegensatz zu den Siedlungsfunden im nahen Augusta Raurica bilden:



24.71.396
E0645



Während in Augst in erster Linie grosse Mengen von Kleingeld aus Buntmetall zu Tage treten, das im Alltag verloren ging, fand Wolfgang Niederberger in Füllinsdorf fast ausschliesslich wertvollere Gold- und Silbermünzen, die eindeutig mit Absicht dem Boden anvertraut worden waren.

Mittlerweile ist die Fundstätte systematisch abgesehen, nicht zuletzt, um Raubgräbern jegliche Möglichkeit zu nehmen, ihr zerstörerisches Werk in Füllinsdorf anzugehen. Auch die wissenschaftliche Auswertung dieses ausserordentlichen Ensembles ist bereits angelaufen.

Es ist uns ein Anliegen, den ehrlichen Findern Wolfgang Niederberger und Jean-Luc Doppler an dieser Stelle für ihre tolle Zusammenarbeit herzlich zu danken. Ihrem Spürsinn und scharfen Auge verdanken die Baselbieterinnen und Baselbieter eine der spektakulärsten Entdeckungen der letzten Jahre, die – wie die Reaktionen der Medien und der Aus-

stellungenbesuchenden zeigt – weitherum auf grosse Faszination und Begeisterung stösst.

Bericht: Reto Marti, Michael Nick, Markus Peter, Inventar der Fundmünzen der Schweiz IFS, Bern
Örtliche Leitung: Jan von Wartburg
Februar bis Dezember 2012

Teil des jüngsten Ensembles von Füllinsdorf: Silbermünze (Siliqua) Valentinians I., 364–367 in Rom geprägt. M 2:1.



IMPRESSUM

Herausgeber: Archäologie Baselland, Liestal
Redaktion, Layout: Reto Marti
Lektorat: Andreas Fischer
Grafik: Tom – it's fair design! www.tom-ifd.ch
Druckversion: Schwabe AG, Muttenz
Bezugsquelle: Archäologie Baselland
Amtshausgasse 7
CH-4410 Liestal
oder als Download:
www.archaeologie.bl.ch

© 2013 Archäologie Baselland; Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Abbildungsnachweis: sämtliche Fotografien, Zeichnungen und Pläne stammen, wo nicht anders vermerkt, aus dem Archiv der Archäologie Baselland.